
I N L A N D

- 2 **Zwangsprostitution: Verein "Solwodi" weitet Aktivitäten aus**
"Solwodi"-Vorsitzende Sr. Erber in "alle welt"-Magazin über Erfahrungen mit Wiener Schutzwohnung für Opfer von Menschenhandel: "Wir waren nicht darauf vorbereitet, dass so viele Frauen mit Kleinkindern oder schwangere Frauen an unsere Tür klopfen würden"
- 3 **Tirol: Letzter deutscher Konzilsvater verstorben**
Missionsbischof Jobst im 95. Lebensjahr in Patsch gestorben
- 3 **Neue Kirche im Wiener Benediktinerinnen-Kloster eingeweiht**
- 4 **Stift Klosterneuburg: Großspende für misshandelte Mädchen**
- 4 **Friesach: Deutscher Orden übergibt Spital neuem Eigentümer**
- 5 **Caritas Socialis beendet Tätigkeit in Kärnten**
- 5 **Feldkirch: Bischof Elbs ernennt neuen Caritasseelsorger**
- 6 **17 junge Österreicher starten zu einjährigem Auslandseinsatz**
- 6 **Frauenorden in Kärnten: Neue alte Vorsitzende**
- 7 **Neue alte Leitung des Malteser-Ritterordens in Österreich**
- 8 **Caritas Socialis wendet seit 10 Jahren Pflegemodell Mäeutik an**
- 8 **Garanca in Göttweig: Musikgenuss bei Regen dient Dachsanierung**
- 9 **Historischer Hofgarten im Stift Seitenstetten ausgezeichnet**
- 9 **Interreligiöse Foto-Ausstellung in Wiener Franziskanerkloster**
- 10 **Wien: Kreuzgangkonzerte im Dominikanerkloster**

A L S V O R S C H A U G E L A U F E N

- 10 **Oberster Repräsentant der Benediktiner kommt nach Österreich**
- 10 **Kultursommer im Stift Seitenstetten beginnt mit Humor**
- 11 **Ökumene: Brisante Tagung über "Gewalt im Namen Gottes"**

A U S L A N D

- 12 **Franziskus ernennt päpstlichen Berater für "Legionäre Christi"**
Jesuit und Jurist Ghirlanda folgt auf Kurienkardinal de Paolis in der Begleitung der Neuausrichtung des Ordens und seiner Laienorganisation
- 12 **Vatikan kontrolliert Erneuerung der "Legionäre Christi"**
- 13 **Papst: "Alte Messe" nur in ganz besonderen Ausnahmefällen**
- 13 **US-Theologin fordert Änderungen bei kirchlicher Sexualmoral**
- 14 **Erstmals Frau an Spitze einer päpstlichen Universität in Rom**
- 14 **Schweiz: Jean-Marie Lovey wird neuer Bischof von Sitten**
- 15 **Malteserorden besorgt über zivile Kriegsoffer weltweit**
- 16 **Jerusalem Franziskaner sagen traditionellen Kreuzweg ab**
- 16 **Zwei Ordensfrauen im Irak verschleppt**
- 17 **Bostons Kardinal und Papstberater O'Malley wird 70**

I N L A N D

Zwangsprostitution: Verein "Solwodi" weitet Aktivitäten aus

"Solwodi"-Vorsitzende Sr. Erber in "alle welt"-Magazin über Erfahrungen mit Wiener Schutzwohnung für Opfer von Menschenhandel: "Wir waren nicht darauf vorbereitet, dass so viele Frauen mit Kleinkindern oder schwangere Frauen an unsere Tür klopfen würden"

Wien, 10.07.14 (KAP) Der Verein "Solwodi" (Solidarity with Women in Distress/Solidarität mit Frauen in Not), der in Wien eine Schutzwohnung für ehemalige Prostituierte und Opfer von Menschenhandel betreibt, will seine Aktivitäten ausweiten. Das hat die "Solwodi-Vorsitzende" Sr. Patricia Erber betont. Im Magazin "alle welt" der Päpstlichen Missionswerke (Juli-Ausgabe) berichtete die Schwester vom Salvatorianerinnen-Orden, dass die Schutzwohnung mit Platz für acht Frauen längst nicht ausreiche. "Wir waren nicht darauf vorbereitet, dass so viele Frauen mit Kleinkindern oder schwangere Frauen an unsere Tür klopfen würden."

Die Mitarbeiter von "Solwodi" bemühten sich, Frauen, die aus der Zwangsprostitution ausbrechen wollen, einen geschützten Rahmen anzubieten und sie auch psychisch zu stabilisieren. "Solwodi" wird von sechs heimischen Frauenorden getragen.

Joanna Adesuwa Reiterer, Obfrau der Hilfsorganisation EXIT, kritisierte im "alle welt"-Magazin die österreichische Rechtslage: Als offizielle Asylwerberinnen dürften die jungen Frauen in Österreich zwar nicht arbeiten, "aber sie dürfen auf den Strich gehen. Diesen Mechanismus nützen die Menschenhändler aus." Die Mädchen müssten die Reisekosten zurückzahlen, dazu noch die laufenden Kosten wie Miete, Nahrung oder medizinische Untersuchungen. "Es entsteht ein Kettensystem von Abhängigkeiten, aus dem sich die Frau selbst nie befreien kann", so Reiterer. Die oft auch noch gefälschten Reisepässe seien den Frauen abgenommen worden, sie hätten keine Dokumente und lebten in ständiger Angst, abgeschoben zu werden.

Die Frauen seien eingeschüchtert und getrauten sich nicht, auszubrechen, erklärte Sr. Erber. "Man muss bei den Freiern ansetzen und sie für die Situation der Frauen in dieser Zwangslage sensibilisieren."

Viele Mädchen würden in ihren Herkunftsländern keine Perspektive sehen, so Reiterer, die konkret die Situation in ihrem Heimatland Nigeria beschrieb: "Sie können nicht zur Schule gehen, haben keine Chance auf einen Job und enden als dritte Ehefrau eines alten Mannes. Sie möchten ein biss-

chen Geld verdienen, um die Schule für ihre Geschwister zu bezahlen." Das zentrale Motiv der Mädchen und jungen Frauen, das sie in die Arme der Menschenhändler treibt, sei der Wunsch, ihrer Familie zu helfen. Die Schlepper würden den Mädchen Arbeit in einem Restaurant in Europa und viel Geld versprechen.

Auch spiritueller Missbrauch

Die Ausbeutung der jungen Frauen durch die Menschenhändler habe darüber hinaus in Afrika oft auch eine spirituelle Dimension: "Um sie gefügig zu machen, gehen sie mit ihnen zu einem Juju-Kultpriester. Dort liefern die Frauen etwas von ihrem Körper - Schamhaare oder Nägel - ab und schwören, in Europa nicht wegzulaufen, und das Geld, das der Menschenhändler für die Reise zahlt - bis zu 40.000 Euro - abzuarbeiten." Der Kultpriester besiegte den Vertrag mit einem Ritual und drohte, dass im Falle des Bruches die Mädchen erkranken oder sterben. "Das bindet die Mädchen, bis sie von Europa zurückkehren und der Juju-Kultpriester den Schwur mit einem Reinigungsritual auslöst", so Reiterer.

Sr. Erber bestätigte diesen spirituellen Missbrauch: "Das sitzt ganz tief. Die Mädchen haben Angst, krank oder verrückt zu werden, oder sogar zu sterben." Manche Frauen probierten alles, um von dem Schwur loszukommen, "aber letztlich hilft ihnen nichts wirklich." Sich einem katholischen Priester anzuvertrauen bringe kurzfristig Entlastung, "doch sie bleiben sehr unruhig und umtriebig, stets auf der Suche nach Befreiung". Erber: "Wir versuchen, Bezugsperson für sie zu sein. Es ist sehr schwer, ihr Vertrauen zu gewinnen, weil sie weißen Frauen nichts vom Vertrag mit dem Juju-Priester erzählen dürfen."

Getragen wird "Solwodi" von der Schwesterngemeinschaft der Caritas Socialis, den Salvatorianerinnen, der Congregatio Jesu, dem Institut der Franziskanerinnen Missionarinnen Mariens, der Kongregation der Barmherzigen Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul in Wien-Gumpendorf und der Missionskongregation der Dienerinnen des Heiligen Geistes.

Tirol: Letzter deutscher Konzilsvater verstorben

Missionsbischof Jobst im 95. Lebensjahr in Patsch gestorben - Als "Fliegender Bischof" wirkte er jahrzehntelang in Australien und lebte zuletzt in Tirol

Innsbruck, 10.07.14 (KAP) Im Tiroler Ort Patsch ist in seinem 95. Lebensjahr Altbischof Johannes Jobst verstorben. Er war der letzte noch lebende deutsche Bischof, der am Zweiten Vatikanischen Konzil (1962-65) teilgenommen hatte. Als "Fliegender Bischof" wirkte Jobst viele Jahrzehnte in Australien und lebte zuletzt in Patsch.

Johannes Jobst wurde am 5. Juli 1920 in Frankenberg bei Regensburg geboren. Jobst wollte Missionar werden und besuchte das Pallottiner-Gymnasium in Freising. Danach trat der in den Orden der Pallottiner ein, wurde 1950 in Limburg zum Priester geweiht und nach Australien gesandt. Erste Missionserfahrungen sammelte er in Beagle-Bay unter den Ureinwohnern Australiens, den Aborigines, wo die Pallottiner seit 1901 wirkten. Dann galt es, in Sydney ein Noviziat für die Gemeinschaft aufzubauen. Hier traf ihn 1959 überraschend der Ruf, Nachfolger seines Mitbruders Otto Raible als Bischof des Kimberly-Distriktes zu werden. Das Gebiet ist rund neun Mal so groß wie Österreich, allerdings sehr bevölkerungsarm. Nur etwa rund 30.000 Menschen leben hier. Rund ein Drittel gehört der katholischen Kirche an.

Ein großes Problem in der Seelsorge stellten die riesigen Entfernungen in Verbindung mit den schlechten Wegverhältnissen dar. So lag die am

meisten entfernte Missionsstation mehr als 1.200 Kilometer vom Bischofssitz entfernt. Um auch diese regelmäßig besuchen zu können machte Bischof Jobst den Flugschein. Dazu kam als weitere große Herausforderung, dass allein im Missionsgebiet von Bischof Jobst 75 verschiedene Eingeborenen-sprachen gesprochen wurden.

In seiner Missionsmethode orientierte sich Bischof Jobst an der benediktinischen Tradition: Gemeinsam mit Missionsstationen sollten Schulen errichtet werden. Wie groß der Erfolg seiner Bemühungen war, zeigt die Statistik: So stieg die Zahl der Schülerinnen und Schüler von 275 im Jahr 1959 auf 1.650 im Jahr 1996.

Seinen Lebensabend verbrachte Altbischof Jobst in Patsch, wo er eine neue Heimat gefunden und noch mehrere Jahre als Priester in den Pfarren Igl, Vill und Patsch wirkte. Bischof Jobst ist unter anderem Träger des Großen Goldenen Ehrenzeichens mit dem Stern für Verdienste um die Republik Österreich.

In der Stiftskirche Wilten in Innsbruck findet am Freitag, 11. Juli, um 14 Uhr die Abschieds- und Dankesmesse statt. Beerdigt wird der Verstorbene in seiner Heimat in Brennberg/Frankenberg i. Bayern. Eine Gedenkmesse wird am Sonntag, 20. Juli, um 10 Uhr in der Pfarrkirche Igl gefeiert.

Neue Kirche im Wiener Benediktinerinnen-Kloster eingeweiht

Kirche in Wien-Ottakring hat mit St. Benedikt und St. Scholastika zwei Patrone - Festgottesdienst und Weihe mit Kardinal Schönborn

Wien, 10.07.14 (KAP) Kardinal Christoph Schönborn hat am 26. Juni die Kirche St. Benedikt und St. Scholastika im Kloster der Benediktinerinnen der Anbetung in Wien-Ottakring eingeweiht. In einem feierlichen Gottesdienst, an dem dutzende Priester, Ordensleute sowie rund 200 Gäste und Förderer teilnahmen, weihte der Wiener Erzbischof das neu erbaute Gotteshaus sowie den Altar und alle Weihe- und Apostelkreuze der Kirche. "Gott wohnt nicht in von Menschen gebauten Häuser, sondern in uns, der wir der Tempel des Heiligen Geistes sind", so der Kardinal in seiner Predigt.

Erst im März des Vorjahr war die alte Klosterkirche profanisiert worden, ehe drei Monate später

die Grundsteinlegung für die neue Kirche folgte. Die Kirchweihe war ursprünglich für den 1. Mai vorgesehen, Verzögerungen beim Bau und bei der Inneneinrichtung bedingten allerdings einen späteren Termin, geht aus dem Baublog der Schwestern hervor.

Im Rahmen der ersten heiligen Messe wurden in Stein gemeißelte Reliquien in den Altar beigesetzt. Die neugeweihte Kirche St. Benedikt und St. Scholastika ist fortan als Klosterkirche öffentlich zugänglich und ein Gottesdienstort der Pfarre Starchant im Dekanat 16.

Neben dem Bau der neuen Kirche wurde auch das Kloster um eine Bibliothek, einen Meditationsraum und einen Kapitelsaal erweitert und die alte

Kirche zu einem Veranstaltungs- und Bewegungsraum umgebaut, zudem entsteht unter der Kirche ein Motorikraum für Ergotherapie. In der damit entstehenden sozialpädagogischen Einrichtung sollen künftig drei Wohngruppen Platz für 25 Kinder bieten, deren Leben in der Familie aufgrund belastender Erfahrung und Behinderung nicht möglich ist.

Die 1851 in Frankreich gegründete Schwesternkongregation setzt ihren spirituellen Schwerpunkt auf das klösterliche Leben nach der Regel des Hl. Benedikts, weiters auf die Eucharistische Anbetung, die Jugenderziehung sowie Werke der Nächstenliebe. Die Schwestern in der seit 1903 bestehen-

den Wiener Provinz betreuen in ihren zwei Niederlassungen St. Benedikt in der Liebhartstalstraße (Wien-Ottakring) und St. Rafael in der Molitorgasse (Wien-Landstraße) geistig und mehrfach behinderte sowie lernschwache und verhaltensauffällige Kinder in den ordenseigenen Heimen.

Durch die Neueintritte seit 1992 erlebt die Gemeinschaft einen wesentlichen Aufschwung: Inzwischen sind die Hälfte der Schwestern unter 35 Jahre alt, weshalb nun eine grundlegende auch architektonische Erneuerung und Neuorientierung des Klosters in Gange ist.

Stift Klosterneuburg: Großspende für misshandelte Mädchen

25.000 Euro für Kindernothilfe-Projekt in Honduras, das zur Prostitution gezwungene Mädchen unterstützt

Wien, 10.07.14 (KAP) Das Stift Klosterneuburg hilft misshandelten Mädchen in Honduras. Abtprimas Bernhard Backovsky übergab eine Spende von 25.000 Euro an die Kindernothilfe Österreich, die das Projekt "Querubines" in Tegucigalpa, der Hauptstadt von Honduras, betreibt. Dort finden misshandelte und zur Prostitution gezwungene Mädchen Hilfe, Unterkunft, medizinische und psychologische Betreuung, hieß es in einer Aussendung am Dienstag.

Honduras ist ein Land in Mittelamerika mit rund acht Millionen Einwohnern. Mehr als 75 Prozent der Kinder leben mit ihren Eltern unterhalb der Armutsgrenze. Mit der Hoffnung auf ein besseres Leben und einen guten Job geben die Eltern ihre Töchter an Arbeitsvermittler weiter. Nach dem Abschied von der Familie beginne aber für viele Mäd-

chen ein Albtraum. "Sie werden misshandelt und zur Prostitution gezwungen. In totaler Abhängigkeit gehalten und ohne Ausweispapiere haben sie keine Möglichkeit, mit ihren Familien Kontakt aufzunehmen", berichtete Kindernothilfe-Geschäftsführer Gottfried Mernyi.

Die Kindernothilfe hat für diese Mädchen ein Schutzhaus in Tegucigalpa an einem geheimen Ort errichtet, um den Mädchen Schutz vor den früheren Ausbeutern zu geben. Seit Jahren wird das Projekt vom Stift Klosterneuburg unterstützt. Mit der Spende werde nicht nur ein liebevolles Zuhause für die Mädchen finanziert, sondern auch eine entsprechende Schulausbildung, um ihnen die Möglichkeit einer späteren Berufsausbildung und die Chance auf ein "normales Leben" zu ermöglichen.

Friesach: Deutscher Orden übergibt Spital neuem Eigentümer

Orden führte Spital in Friesach seit 811 Jahren

Klagenfurt, 10.07.14 (KAP) Das Krankenhaus Friesach bekommt nach 811-jährigem Bestehen einen neuen Eigentümer: Der Deutsche Orden tritt sein Kärntner Spital an eine GmbH namens "DOKH Unterstützung und Förderer" ab, berichtete die "Kleine Zeitung". Die im Mai 2014 ins Firmenbuch eingetragene Klagenfurter Gesellschaft hat zwei Eigentümer zu jeweils 50 Prozent: Bernhard Tschrepitsch, Generalsekretär der Akademikerhilfe und die im Eigentum von Heinz und Matthias Paar stehende "I.P.M. Consulting".

Bei den beiden neuen Spitalseignern handelt es sich um sogenannte "Familiare" des Ordens: Darunter versteht man meist weltliche Männer und Frauen, die den Orden unterstützen. Für Pater Frank Bayard, Generalökonom des Ordens in Wien und Vorsitzender des Spital-Aufsichtsrates, bleibt das Krankenhaus somit "in der Familie".

Ausschlaggebend sollen nicht die finanziellen Schwierigkeiten des Spitals sein - gesprochen wird von Altlasten in zweistelliger Millionenhöhe -, sondern "strategische Überlegungen", so Bayard. "Wir haben als Ordensmitglieder nun Gewissheit, dass

das Hochmeisteramt nicht mehr Hauptgesellschafter ist und wir weitgehend raus sind." Mit der Übernahme durch die Kärntner Gesellschaft sei auch die Stabilität des Spitals gesichert: "Das Haus wird weitergeführt, das war die Grundintention." Das Spital könne sich "noch stärker in Friesach verwurzeln".

Die Mitarbeiter, die sich ebenso wie die Patienten dem Orden zufolge "keine Sorgen machen müssen", werden am Donnerstag offiziell vom Eigentümerwechsel informiert. Für Bayard "überwiegt jetzt die Freude - aber nach 811 Jahren gibt es auch einen gewissen Wermutstropfen".

Caritas Socialis beendet Tätigkeit in Kärnten

48 Jahre wirkte Schwesterngemeinschaft in Diözese Gurk-Klagenfurt

Klagenfurt-Wien, 10.07.14 (KAP) 48 Jahre haben Schwestern der Caritas Socialis (CS) in Kärnten gewirkt. Mit der Rückkehr von Sr. Emanuela Faimann aus Altersgründen nach Wien endet nun dieses Kapitel, wie der Orden bekanntgab. Sr. Susanne Krendelsberger, Generalleiterin der Caritas Socialis, erinnerte bei der feierlichen Verabschiedung von Sr. Faimann in der Kärntner Pfarre St. Hemma an 48 Jahre des Einsatzes von CS-Schwestern in der Diözese Gurk-Klagenfurt. Die ersten Schwestern waren von 1945 bis 1949 bei den Jesuiten in Klagenfurt tätig, später war eine Schwester in der Küchenführung im Schloss Kollegg in St. Andrä im Lavanttal tätig. Von 1970 bis 1980 haben CS-Schwestern das Mädchenwohnheim Annabichl der Caritas geführt. Seit 1972 wirkten CS-Schwestern in der Pfarre St. Hemma.

Schwestern der Caritas Socialis seien zudem auch in der Familien- und Altenpflege, sowie in der Sucht- und Lebensberatung tätig gewesen, erinnerte Krendelsberger.

Sr. Emanuela Faimann feierte vor kurzem gemeinsam mit vier Mitschwestern ihr 60-jähriges Schwesternjubiläum. Eine weitere Schwester kann bereits auf 65 Jahre im Orden zurückblicken.

Die Caritas Socialis wurde 1919 von Hildegard Burjan als geistliche Gemeinschaft von Frauen in der katholischen Kirche gegründet. CS-Schwestern sind in Österreich, Brasilien, Deutschland und Südtirol vertreten.

In drei CS Pflege- und Sozialzentren in Wien wird professionelle Pflege und Betreuung für alte und chronisch kranke Menschen angeboten - stationär, in Tageszentren, im CS Hospiz Rennweg, in Wohngemeinschaften und zu Hause. Die CS führt Kindergärten und Horte, ein Wohnheim für Mutter und Kind und eine Beratungsstelle.

Die Caritas Socialis ist weiters auch im Verein "Solwodi Österreich" engagiert, einer Initiative von sechs Ordensgemeinschaften gegen Menschenhandel.

(Infos: www.cs-schwestern.at)

Feldkirch: Bischof Elbs ernennt neuen Caritasseelsorger

Auf Elmar Simma folgt nach 24 Jahren Bruder Franz Ulbing

Feldkirch, 10.07.14 (KAP) Die Caritas der Diözese Feldkirch hat einen neuen Seelsorger: Elmar Simma wird nach 24 Jahren intensiven Wirkens für die Caritas sein Amt an Bruder Franz Ulbing, Guardian im Kapuzinerkloster Feldkirch, mit September übergeben. "Ich möchte daran erinnern, was er alles in Bewegung brachte - sei es in der Hospizbewegung oder in der Pfarrcaritas, um nur zwei Brennpunkte seines großen Engagements zu nennen", bedankte sich Diözesanbischof Benno Elbs für die 24 Jahre. "Bruder Franz wünsche ich die innere Freiheit, die Aufgaben des Caritasseelsorgers nach seiner Art auszufüllen."

Große Dankbarkeit bringt auch Caritasdirektor Peter Klinger zum Ausdruck: "Herausheben möchte ich an Elmar Simma seine wichtige ‚Außenministerfunktion‘, die er für die Caritas in besonderer Weise ausgefüllt hat." Mit seinen vielen Kontakten in unterschiedlichste gesellschaftliche Kreise habe er das Anliegen der Caritas stets wach gehalten und vermittelt, was ‚Nächstenliebe‘ heute meint.

Nachfolger mit Armut vertraut

Bruder Franz Ulbing, der ab September das Amt des Caritasseelsorgers übernehmen wird, ist seit 1. August 2010 Guardian des Kapuzinerklosters in Feld-

kirch. Der gebürtige Kärntner ist 1988 zum Priester geweiht worden und 1998 in den Kapuzinerorden eingetreten. "Ich möchte für jene Menschen da sein, die durch den sozialen Rost fallen", kommentiert er seine Ernennung. Schon in der Vergangenheit sei die

Zusammenarbeit mit der Caritas sehr eng gewesen. Dabei verweist Bruder Franz auf die Notschlafstelle oder das Caritas-Café, zudem hat er schon vor Jahren eine Ausbildung als Hospizbegleiter absolviert.

17 junge Österreicher starten zu einjährigem Auslandseinsatz

Jugendliche des Vereins "Volontariat bewegt" arbeiten in Hilfsprojekten der Salesianer Don Boscos und der Don Bosco Schwestern in Afrika, Asien und Lateinamerika

Wien, 10.07.14 (KAP) 17 junge Österreicher brechen in diesen Tagen auf zu einem einjährigen Auslandseinsatz in kirchlichen Hilfsprojekten in Afrika, Asien und Lateinamerika. Aktuelle Einsatzländer sind Äthiopien, Ecuador, Ghana, Indien, die Demokratische Republik Kongo, Malawi, Mexiko und Lesotho. Dort werden die Jugendlichen zwölf Monate lang in Straßenkinderprojekten, Schulen sowie Jugend- und Berufsbildungszentren der Salesianer Don Boscos und der Don Bosco Schwestern mitarbeiten bzw. ihren Zivilersatzdienst leisten. Organisiert werden die Auslandseinsätze durch den Verein "Volontariat bewegt", einer Initiative von Jugend Eine Welt und den Salesianern Bon Boscos.

Insgesamt sind über "Volontariat bewegt" im heurigen Jahr 67 Volontäre im Ausland auf Einsatz, teilte der Verein am Montag in einer Aussendung mit. Die Anforderungen sind von Projekt zu Projekt unterschiedlich - hauptsächlich leisten die Volontäre unterstützende Lehrtätigkeiten und engagieren sich in der Freizeitbetreuung benachteiligter Kinder.

Cornelia Pernsteiner, Geschäftsführerin des Vereins, appellierte an Außenminister Sebastian Kurz, Auslandseinsätze für Jugendliche verstärkt zu fördern. Das Interesse von Seiten der Jugendlichen wie auch der Projektpartner vor Ort wäre vorhanden.

Solche Einsätze seien eine "Investition in die Zukunft", so Pernsteiner: "Abgesehen davon, dass Auslandserfahrungen in der heutigen Arbeitswelt immer wichtiger werden, machen junge Menschen in einem Sozialprojekt Lernerfahrungen, an denen sie persönlich wachsen und von denen nach ihrer Rückkehr die gesamte österreichische Gesellschaft profitiert."

Angesichts der massiven Kürzungen, von denen Projekte der Entwicklungszusammenarbeit im Jahr 2015 bedroht sind, hoffte Pernsteiner, dass "Volontariat bewegt" zumindest auf gleichem Niveau gehalten werden kann, nachdem schon 2014 Kürzungen von rund 10.000 Euro verschmerzt werden mussten.

Infos über "Volontariat bewegt": www.volontariat.at

Frauenorden in Kärnten: Neue alte Vorsitzende

Sr. Pallotti Findenig bleibt weitere drei Jahre Vorsitzende

Klagenfurt, 10.07.14 (KAP) Bereits zum fünften Mal wurde Sr. Pallotti Findenig von den "Missionsschwestern vom Kostbaren Blut" in Wernberg zur Vorsitzenden der Regionalkonferenz der Frauenorden in Kärnten gewählt. In dieser Funktion ist sie nun bereits seit 2001 für die rund 230 Ordensfrauen der insgesamt 23 Frauenorden in Kärnten verantwortlich. Die Wiederwahl für weitere drei Jahre erfolgte kürzlich im Rahmen der Regionalkonferenz der Frauenorden der Diözese Gurk.

Das kommende Jahr, das von Papst Franziskus als "Jahr des geweihten Lebens" ausgerufen wurde, sei eine "besondere Herausforderung und Chance,

das Leben und Wirken der Ordensleute im inneren Bereich unserer Gemeinschaften zu stärken und nach außen in Gesellschaft und Medien noch sichtbarer zu machen", so Sr. Findenig nach ihrer Wahl.

Sr. Pallotti Findenig, 1943 in Wolfsberg geboren, trat mit 21 Jahren in den Orden ein. Nach Absolvierung ihres Theologiestudiums in Salzburg und Innsbruck folgte eine 18 Jahre dauernde Tätigkeit als Religionslehrerin an höherbildenden Schulen in Kärnten. 1987 ging Findenig auf einen einjährigen Missionseinsatz nach Südafrika. Von 1993 bis 1995 war sie Spiritualin im Linzer Bischöflichen Gymnasium Petrinum.

Von 1995 bis 2005 war Findenig Provinzoberin der "Missionsschwester vom Kostbaren Blut". Seit 2001 ist Sr. Pallotti Vorsitzende der Regionalkonferenz der Frauenorden in der Diözese. Seit 2003 ist sie

auch Mitglied im Konsistorium, dem höchsten Beratungs- und Entscheidungsgremium der Diözese Gurk-Klagenfurt.

Neue alte Leitung des Malteser-Ritterordens in Österreich

Norbert Graf Salzburg-Falkenstein als Prokurator für das Großpriorat von Österreich wiederbestellt

Wien, 10.07.14 (KAP) Norbert Graf Salzburg-Falkenstein wurde bei der jüngsten Tagung des Souveränen Rates des Malteser-Ritterordens von Großmeister Fra' Matthew Festing in seiner Funktion als Prokurator für das Großpriorat von Österreich wiederbestellt. Er leitet damit den Malteser-Orden in Österreich. Salzburg-Falkenstein übt dieses Amt bereits seit 2006 aus. Das Großpriorat von Österreich führt acht Hilfswerke, in denen mehr als 1.800 Ordensmitglieder und ehrenamtliche Helfer mitarbeiten.

Salzburg-Falkenstein ist seit 1979 Ordensritter. Er war u.a. Kommandant des Malteser Hospitaldienstes Austria. 2006 wurde er von Großmeister Fra' Andrew Bertie zum Prokurator für das Großpriorat von Österreich bestellt und nach dem Generalkapitel im Juni 2009 am 25. Juni vom jetzigen Großmeister erstmals wiederbestellt. Vom 2011 bis 2013 führte er auch als Prokurator das Großpriorat von Böhmen.

Ältester kirchlicher Laienorden

Die Malteser sind der älteste bestehende kirchliche Laienorden und zugleich der älteste Krankenpflegeorden. Die Wurzeln des Ordens gehen ins 11. Jahrhundert auf Kaufleute aus Amalfi in Süditalien zurück. Diese gründeten um 1050 in Jerusalem eine Kirche, ein Konvent und ein Hospital, in dem den Pilgern ohne Unterschied des Glaubens und der Herkunft Schutz und Obdach gewährt werden sollte.

Der neue "Orden vom Hl. Johannes zu Jerusalem" - die Klostersgemeinschaft, die mit der Leitung des Hospitals betraut wurde - erlangt unter der Leitung ihres Gründers, des Seligen Bruder Gerhard, die Unabhängigkeit. Mit der Bulle "Pia postulatio voluntatis" vom 15. Februar 1113 stellt Papst Paschalis II. das Hospital unter den Schutz des Heiligen Stuhles, mit dem Recht, seine Leitung frei zu bestimmen, unabhängig von religiösen oder sonstigen Laienautoritäten. Mit dieser Bulle erlangt der Orden erste rechtliche Eigenständigkeit.

1309 übernahm der Ritter- und Hospitalorden die Herrschaft über die Insel Rhodos. Die osmanische Eroberung der Insel führte 1565 zur Verlegung

der Zentrale nach Malta. Seit 1834 hat der Malteserorden seinen Sitz in Rom. Er ist ein Völkerrechtssubjekt und unterhält mit 104 Staaten der Welt volle diplomatische Beziehungen - auch mit Österreich - und hat weltweit Hilfswerke gegründet. Der Großmeister hat den Rang eines Staatsoberhauptes.

Bekannt sind die Malteser heute durch ihre humanitäre Hilfe in über 120 Ländern weltweit, wobei laut Angaben des Ordens 15 Millionen notleidende Menschen unabhängig von deren Herkunft, Religion oder politischer Überzeugung erreicht werden. Sie leisten dabei u.a. persönliche Betreuungs-, Alten- und Krankendienste, regelmäßige Wallfahrten, die Arbeit mit Menschen ohne festen Wohnsitz, Ambulanzeinsätze, Krankentransporte, Rettungs- und Notarzdienste sowie internationalen Katastrophenschutz und Aufbauhilfe.

In Österreich arbeiten derzeit rund 1.800 Malteser in den einzelnen Werken des Malteserordens. Namentlich hierzu zählen der Malteser Hospitaldienst Austria, der Malteser Alten- und Krankendienst, der Malteser Betreuungsdienst, der Aids-Dienst Malteser, die Johannesgemeinschaft, das Haus Malta, der Malteser Care-Ring und der Malteser Palliativ Dienst.

Vor wenigen Tagen wurden im niederösterreichischen Mailberg im Rahmen einer feierlichen Messe mit Bischof Egon Kapellari 59 Kandidaten in den Malteser-Ritter-Orden und seine Hilfswerke aufgenommen.

Der Malteserorden kennt insgesamt drei Stände. Der erste Stand ist jener der "Justizrittern" oder "Professen". Die Mitglieder versprechen lebenslange Armut, Keuschheit und Gehorsam. Mit der Profess verpflichten sich die Ritter nicht zu einem Leben in klösterlicher Gemeinschaft, jedoch zum Gebet, dem täglichen Besuch der Messe und zu Werken der Barmherzigkeit. Der zweite Stand der "Obedienz-Ritter" verspricht den Gehorsam. Die Mitglieder des dritten Standes legen kein Gelübde oder Versprechen ab, sind aber bereit, gemäß den Normen der Kirche zu leben und im Geiste des Ordens zu wirken.

Caritas Socialis wendet seit 10 Jahren Pflegemodell Mäeutik an

Jubiläumsfest mit Mäeutik-Gründerin Cora van der Kooij in Wien

Wien, 10.07.14 (KAP) Seit zehn Jahren organisiert die Schwesterngemeinschaft Caritas Socialis (CS) ihre Pflege nach dem Modell der Mäeutik: Dieses Jubiläum feierte die CS kürzlich mit einem generationsübergreifenden Fest in Wien. In der Mäeutik werden die Fähigkeiten und Fertigkeiten von Betreuten und Betreuern in der Praxis bewusst gemacht und gefördert. "Nach zehn Jahren ist die Mäeutik selbstverständlicher Teil der Atmosphäre in der CS geworden und steigert damit die Qualität des Zusammenlebens von Bewohnern und Mitarbeitern", so Cora van der Kooij, die Begründerin der Mäeutik, in ihrem Festvortrag.

Weitere Fachvorträge von Mäeutikexperten waren bei dem Jubiläum zu hören. Dozentin Angelika Maurer erklärte die "Prinzipien der Mäeutik", Expertin Gerda Schmidt erläuterte die "ethische Bewohnerbesprechung in der Mäeutik". Hauptreferentin Cora van der Kooij sprach über "Perspektiven der Mäeutik im Zeitalter der Kommunikation". Ein vielfältiges und generationsübergreifendes Rahmenprogramm bot den ganzen Tag Abwechslung und lud zum Mitmachen ein. Informationsstände im Foyer rundeten das Angebot ab.

Das Wort Mäeutik kommt aus dem Griechischen und bedeutet (nach Sokrates) "Hebammenkunst". Fähigkeiten und Fertigkeiten von Bewohner

und Betreuungspersonen werden in der Praxis bewusst gemacht und gefördert. Im Mittelpunkt steht der Mensch mit seinen Beziehungen. Mäeutik steht aber auch für "erlebensorientierte Pflege" und wurde für die Geriatrie und die Betreuung Demenzerkrankter von Cora van der Kooij in den Niederlanden entwickelt.

Caritas Socialis 1919 gegründet

Die CS wurde 1919 von Hildegard Burjan als geistliche Schwesterngemeinschaft, mit dem Auftrag soziale Not zu lindern, gegründet. Heute arbeiten rund 900 Mitarbeiter und Schwestern in den CS-Einrichtungen gemeinsam mit rund 300 ehrenamtlich Engagierten und 500 Praktikanten zusammen, um den Gründungsauftrag Hildegard Burjans zu erfüllen.

Die CS begleitet Menschen vom Beginn bis zum Ende des Lebens: Mütter mit ihren Kindern im Haus für Mutter und Kind (MUKI), Hilfesuchende in den CS Beratungsdiensten, Menschen mit Multipler Sklerose in den MS-Spezialeinrichtungen, Menschen mit Demenz in den Alzheimer- und Demenzbetreuungseinrichtungen, ältere und hochbetagte Menschen in den integrativ-geriatrischen Einrichtungen sowie unheilbar kranke Menschen im CS Hospiz Rennweg.

Garanca in Göttweig: Musikgenuss bei Regen dient Dachsanierung

Erlös einer Briefmarke dient Erneuerung des 4.000 Quadratmeter großen Stiftsdaches

St.Pölten, 10.07.14 (KAP) Zu einem großen Erfolg - nicht nur in musikalischer Hinsicht - wurde das zum siebenten Mal veranstaltete "Klassik unter Sternen"-Konzert auf Stift Göttweig mit Starsängerin Elina Garnaca. Bei der trotz Regen, Wind und Kälte ausverkauften Veranstaltung konnten Musikfreunde ein hochwertiges Programm von Bizet bis Verdi genießen. Unterstützt wurde die aus der lettischen Hauptstadt Riga stammende Mezzosopranistin dabei von ihrer bulgarischen Kollegin Valentina Nafornta und den Wiener Sängerknaben.

Der Göttweiger Abt Columban Luser nannte es laut einem Bericht von ORF Niederösterreich "sensationell, dass trotz des schlechten Wetters so viele gekommen sind. Es gab fast keine Absagen." Erfreut zeigte sich Luser aber auch darüber, dass

beim Konzert Spenden für die Sanierung des Stiftsdaches gesammelt wurden. Dazu wurde eine neue Briefmarke mit Elina Garanca aufgelegt, deren Verkauf 25.000 Euro einbrachte. Das Geld werde dringend gebraucht, sagte der Abt, denn "momentan stecken wir in der längsten und teuersten Etappe, die 1,2 Millionen Euro kosten wird." Die Schäden am Holz seien größer als befürchtet. "Wir hoffen, dass wir den Zeitplan halten können. 4.000 Quadratmeter Dachfläche müssen eingedeckt werden." Die Sanierungsarbeiten am Dach sollen 2018 abgeschlossen sein.

Auch der Obmann der Raiffeisen Holding Niederösterreich-Wien und Vereinspräsident der Freunde des Benediktinerstiftes Göttweig, Erwin Hameseder, dankte Elina Garanca, dass sie sich so-

fort wieder für das Benefizprojekt zur Verfügung stellte. Vielleicht werde es im nächsten Jahr eine weitere, dritte Briefmarke geben, "dann hätten wir

einen tollen Sammlerwert, das sind einzigartige Unikate."

Historischer Hofgarten im Stift Seitenstetten ausgezeichnet

10.000 Besucher bei Gartentagen im niederösterreichischen Benediktinerstift

St.Pölten, 10.07.14 (KAP) Der historische Hofgarten im Stift Seitenstetten gilt als einer der Vorzeigegärten im östlichen Österreich. Das wurde mit einem Goldenen Igel bestätigt, den Landeshauptmannstellvertreter Wolfgang Sobotka als Preis an Abt Berthold Heigl im Rahmen der Gartentage im Stift überreichte. Verliehen wird die Auszeichnung für eine vorbildliche ökologische Gartenbewirtschaftung. Heigl sorgte in den 1980er Jahren für die Revitalisierung und Neugestaltung des Hofgartens, berichtet die Diözese St. Pölten am Donnerstag.

Rund 10.000 Besucher besuchten die Gartentage im niederösterreichischen Benediktinerstift. Nicht nur während der Gartentage sind die Stände des Hofgartens ein beliebter Treffpunkt. Während der gesamten Gartensaison können hier Blumen, Pflanzen und Setzlinge erworben werden. Geschenke aus dem Hofgarten haben sich zu einem Renner für Touristen aber auch regionale Besucher entwickelt: Erhältlich im Klosterladen sind Tees, Brände, Kräutersalze und der berühmte Rosenblütenlikör. (www.stift-seitenstetten.at)

Interreligiöse Foto-Ausstellung in Wiener Franziskanerkloster

Fotograf begleitete Bischofsvikar Schutzki, Stadtrabbiner Hofmeister und Imam Demir auf Stadtspaziergang durch Wien

Wien, 10.07.14 (KAP) Eine interreligiöse Foto-Ausstellung mit dem Titel "Close Up! Abrahams Kinder in Wien" ist im Wiener Franziskanerkloster zu sehen. Fotograf Florian Rainer nahm dafür rund 40 Bilder auf, die drei Vertreter der drei Weltreligionen Judentum, Islam und Christentum bei einer gemeinsamen Tagesunternehmung zeigen: Zu sehen sind Stadtrabbiner Schlomo Hofmeister, Imam Ramadan Demir und der Wiener Bischofsvikar Dariusz Schutzki, wie sie eben als "Abrahams Kinder" einen gemeinsamen Stadtspaziergang in Wien machen.

Die Idee zu diesem außergewöhnlichen Projekt entstand laut der Website der Erzdiözese Wien in einem Kaffeehaus: Man könnte doch einen Rabbi, einen Priester und einen Imam einen Tag lang gemeinsam durch Wien schicken, sie sollten einander jene Orte zeigen, die für sie Bedeutung haben und dabei von einem Künstler begleitet werden. "Mir ist aufgefallen, dass sich immer weniger Künstler mit dem Thema Religion auseinandersetzen", bedauerte die Kunst- und Kreativberaterin Anja Hasenlechner, die gemeinsam mit dem kunstaffinen Franziskanerpater Gottfried Wegleitner das Konzept zu diesem interreligiösen Kunstprojekt entwickelte.

Hasenlechner wollte zeigen, dass sich die drei auf Abraham berufenden monotheistischen Religionen "sehr nahe stehen" und dass sich dies auch im Wiener Alltag zeigen lasse. Als "Abrahams Wiener Söhne" wurden Schutzki, Hofmeister und Demir eingeladen und ließen sich nicht lange bitten. Die drei seien von dem religionsverbindenden Vorhaben begeistert gewesen, hieß es.

Umgesetzt wurde die Idee an einem schönen Frühlingstag, Start war vor dem Stephansdom, weitere Stationen waren das Islamzentrum in Wien-Floridsdorf, die Synagoge in der Leopoldstadt, das psychosoziale Zentrum Esra und das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder. Es blieb auch Zeit für ein Fußballspiel mit den Schülern des Imams. Die Momente dieser Begegnung hielt Fotograf Rainer auf 40 außergewöhnlichen Bildern fest. Bis 6. Juli sind sie im Forum des Wiener Franziskanerklosters zu sehen.

Abschließende Anmerkung auf der Website: "Die drei Herren Schutzki, Hofmeister und Demir haben sich übrigens bestens verstanden und wollen in Kontakt miteinander bleiben."

(Info: www.erzdioezese-wien.at)

Wien: Kreuzgangkonzerte im Dominikanerkloster

Konzertreihe spannt noch bis 26. September Bogen von zeitgenössischer Musik bis hinein in die Gregorianik

Wien, 10.07.14 (KAP) Das Wiener Dominikanerkloster öffnet seine Pforten für sommerliche Konzerte: Unter dem Titel "Wiener Kreuzgangkonzerte" wird noch bis 26. September ein Bogen von zeitgenössischer Musik bis hinein in die Gregorianik gespannt. "Musik eröffnet einen Raum in der Seele und bringt diese zum Schwingen. Es führt über das, was im Alltag beschäftigt, hinaus", betonte der Organisator, Pater Thomas Gabriel Brogl, in einem Interview mit der Erzdiözese Wien. Seit 2006 laden die Dominikaner im Sommer zu der Konzertreihe ein.

Den Auftakt machte am Freitag die Wiener Choralschola mit "Utopie für elektronische Drehleier

und Gregorianischem Choral". Am 8. August stehen dann Texte und Musik von Meister Eckhart, interpretiert vom deutschen Ensemble "Cosmedin", auf dem Programm. Unter dem Titel "Dominus Illuminatio Mea" macht sich die Wiener Choralschola am 5. September auf eine akustische Suche nach Licht mit Gregorianischen Chorälen. Der 19. September ist Johannes Sebastian Bach und dem evangelischen Theologen Dietrich Bonhoeffer gewidmet. Den Abschluss bildet am 26. September ein Liederabend mit Stücken aus der Romantik.

(Informationen: www.dominikaner-wien.at)

A L S V O R S C H A U G E L A U F E N

Oberster Repräsentant der Benediktiner kommt nach Österreich

Abtprimas Notker Wolf wird vom 28. bis 29. Juni das Benediktinerstift St. Paul im Lavanttal besuchen

Klagenfurt, 10.07.14 (KAP) Der oberste Repräsentant des weltweiten Benediktinerordens und Leiter von rund 25.000 Ordensschwestern und Mönchen kommt nach Österreich: Abtprimas Notker Wolf wird das Benediktinerstift St. Paul im Lavanttal besuchen. Am 28. Juni wird der Abtprimas, der als Bandleader und E-Gitarrist auch als "rockender Mönch" bekannt ist, ab 15 Uhr mit seiner Band "Feedback" im Konvikt des Stiftes im Rahmen des Benefizkonzertes "Rock im Stift" zugunsten der Hospizbewegung auftreten.

Tags darauf, am Sonntag, dem 29. Juni, dem Festtag der heiligen Apostel Petrus und Paulus, wird Wolf um 10 Uhr in der Stiftskirche St. Paul den Gottesdienst leiten. Musikalisch mitgestaltet wird die Messe vom Ensemble "SaMaBreeze" mit modern

interpretierten Spirituals, bekannten Gospels und Popsongs.

Weitere Mitwirkende des Benefizkonzertes, das vom "Club 41" in Kooperation mit dem Stiftsgymnasium St. Paul organisiert wird, sind der Gospel-Chor "Grenzland Lavamünd", die Jugendband "Shell of Rock", die Lavanttaler "Bigband L" und das "Pollheimer Trio".

Werner Wolf, 1940 im deutschen Allgäu geboren, trat nach der Matura 1961 in das Benediktinerkloster St. Ottilien ein, wo er den Ordensnamen Notker annahm. Nach dem Philosophie- und Theologiestudium wurde er 1968 zum Priester geweiht. 1977 wurde Wolf zum Erzabt von St. Ottilien gewählt und damit Leiter der Kongregation der Missionsbenediktiner. Seit 2000 ist Notker Wolf Abtprimas der Benediktiner.

Kultursommer im Stift Seitenstetten beginnt mit Humor

Auf dem Programm: Matinee mit Otto Schenk und Musikkabarett mit Willy Astor

St.Pölten, 10.07.14 (KAP) Der Kultursommer im Stift Seitenstetten beginnt mit drei kräftigen Brisen Humor: Auf dem Programm steht eine Matinee mit

Altmeister Otto Schenk und zwei Musikkabarettabende mit Willy Astor und dem "Blonden Engel". Schauplatz ist jeweils der Stiftsmeierhof im

niederösterreichischen "Vierkanter Gottes", wie das im Jahre 1112 gegründete Benediktinerkloster auch genannt wird.

Für den Auftakt am kommenden Samstag, 28. Juni, 20 Uhr, sorgt der bayrische Musikkabarettist und Wortspielgestalter Willy Astor - "ein Garant für intelligente Unterhaltung", wie es in einer Ankündigung heißt. Seine Wortspielereien sind Legende und werden auch das Publikum im Mostviertel begeistern.

Zur gleichen Beginnzeit ist am Freitag darauf der Linzer Musiker und Unterhalter Felix Schobesberger, der sich selbst "der blonde Engel" nennt, zu Gast. "Mit einer Gitarre, goldenen Leggings, langen blonden Haaren, weißen Flügel, kommt ein schlanker Jüngling auf die Bühne und begeistert mit seiner

tiefen Stimme", verspricht die Kulturabteilung des Stifts.

Am Sonntag, 6. Juli, folgt mit einer Matinee um 11 Uhr mit dem mittlerweile 84-jährigen Otto Schenk "ein wahrer Meister des Humors". Seine Auftritte bieten unter dem Motto "Sachen zum Lachen" seit Jahrzehnten höchste schauspielerische Qualität "und bringen jedes Publikum zum Lachen".

Karten für die drei Veranstaltungen sind im Seitenstettener Klosterladen, unter Tel. 07477/423000, e-mail kultur@stift-seitenstetten.at oder bei Ö-Ticket erhältlich.

Weiterhin zugänglich ist auch die Ausstellung "Wallfahrten und pilgern. Wege zum Leben" im Stift Seitenstetten. (www.stift-seitenstetten.at)

Ökumene: Brisante Tagung über "Gewalt im Namen Gottes"

Traditionelle Ökumenische Sommerakademie im Stift Kremsmünster startet am Mittwoch - Sommertagung der Katholischen Männerbewegung in St. Pölten über Trends in Kirche und Gesellschaft

Linz-St.Pölten, 10.07.14 (KAP) "Gewalt im Namen Gottes" lautet das Thema der Ökumenischen Sommerakademie vom 9. bis 11. Juli im Stift Kremsmünster. Im Mittelpunkt steht die Verantwortung der Religionen - vornehmlich Christentum und Islam - für Krieg und Frieden. Für inhaltliche Reibflächen sorgt u.a. der deutsche Philosoph und Religionskritiker Herbert Schnädelbach, der die Religionen als "Quelle von Terror" für eine "verheerende kulturelle Gesamtbilanz" verantwortlich macht. Dem widerspricht der Berliner Theologe Rolf Schieder, der das von den Religionen ausgehende Friedenspotenzial herausarbeitet. Konkrete Beispiele dafür wird der Generalsekretär der Gemeinschaft Sant'Egidio aus Rom, Cesare Zucconi, geben.

Weitere Vortragende sind der Religionswissenschaftler Hans Kippenberg, die Bibelwissenschaftlerin Gerlinde Baumann und die Islamwissenschaftlerin Mariella Ourghi. Ob Friedenssicherung durch Gewaltverzicht erreichbar ist, diskutieren "Pax Christi"-Vizepräsidentin Gotlind Hammerer und Brigadier Walter Feichtinger vom Institut für Friedenssicherung und Konfliktmanagement des Bundesheeres.

Konkrete Beiträge der Kirchen zum Frieden präsentieren der Salzburger Erzbischof Franz Lack-

ner, Pastorin Esther Hanna Handschin von der Evangelisch-methodistischen Kirche und der orthodoxe Theologe Prof. Grigorios Larentzakis.

Abgeschlossen wird die Tagung am Freitag, 11. Juli, mit einem ökumenischen Gottesdienst um 12 Uhr in der Stiftskirche Kremsmünster. Veranstalter sind u.a. der Ökumenische Rat der Kirchen in Österreich, der ORF und die Katholisch-Theologische Privatuniversität (KTU) Linz. (Infos: www.ktu-linz.ac.at bzw. www.oekumene.at)

"Und sie beweg(t)en sich doch-wohin"

Neue Trends in Kirche und Gesellschaft stehen im Mittelpunkt der diesjährigen Sommertagung der Katholischen Männerbewegung Österreich (KMBÖ) in St. Pölten. Die Tagung im Bildungshaus St. Hippolyt steht unter dem Motto "Und sie beweg(t)en sich doch-wohin". Sie beginnt am Mittwoch, 9. Juli, und dauert bis Samstag, 12. Juli.

Den Eröffnungsvortrag am Mittwoch hält der Salzburger Theologe Prof. Joachim Sander. Weitere Vortragende sind u.a. der Linzer Sozialethiker Markus Schlagnitweit, der Wiener Medizinethiker Matthias Beck und der Grazer Sozialethiker Leopold Neuhold. (Infos: www.kmb.or.at)

A U S L A N D

Franziskus ernennt päpstlichen Berater für "Legionäre Christi"

Jesuit und Jurist Ghirlanda folgt auf Kurienkardinal de Paolis in der Begleitung der Neuausrichtung des Ordens und seiner Laienorganisation

Rom, 10.07.14 (KAP) Der Jesuit Gianfranco Ghirlanda ist zum päpstlichen Berater der Ordensgemeinschaft "Legionäre Christi" ernannt worden. Wie der Orden in einer Mitteilung erklärte, wurde der Generalsekretär der "Legionäre Christi", Eduardo Robles-Gil, von der vatikanischen Ordenskongregation über die Entscheidung informiert.

Der Italiener Ghirlanda solle die Ordensleitung in den kommenden vier Jahren vor allem bei der Neuausrichtung der dem Orden angeschlossenen Laienorganisation "Regnum Christi" beraten, heißt es in der Mitteilung. Ghirlanda werde nicht selbst Mitglied der Ordensleitung sein, könne aber auf Wunsch beratend an dessen Versammlungen teilnehmen. Generaldirektor Robles-Gil begrüßte die Entscheidung als "große Hilfe, um die Erneuerung des Ordens in Gemeinschaft mit der Kirche voranzutreiben".

Der 72-jährige Kirchenrechtler und Theologe Ghirlanda wird in dieser Funktion Nachfolger von Kurienkardinal Velasio de Paolis (78), der die "Legio-

näre Christi" seit 2010 als päpstlicher Delegat beauftragt hatte. In dieser Zeit war Ghirlanda bereits als persönlicher Berater des Kardinals tätig und hatte den Erneuerungsprozess der Gemeinschaft begleitet. De Paolis hatte zuletzt kleine Änderungen in den Konstitutionen des Ordens, die dessen Generalkapitel überarbeitet hatte, gefordert. So solle etwa die Beziehung zwischen dem Orden und dessen Laienorganisation besser dargestellt werden.

Die "Legionäre Christi" befinden sich derzeit in einem Neuaufbau, nachdem ihr Orden durch moralische Verfehlungen ihres Gründers Marcial Maciel Degollado (1920-2008) und interne Führungsprobleme in eine Krise geraten war. Der Vatikan hatte nach Bekanntwerden der Vorfälle 2010 eine umfassende "Reinigung" sowie radikale Reformen angeordnet. Viele Vertreter der alten Leitung mussten seither ihre Posten räumen. Seit Februar hat der 1941 gegründete Orden mit dem Generaldirektor Robles-Gil (61) eine neue Leitung.

Vatikan kontrolliert Erneuerung der "Legionäre Christi"

Mitteuropa-Provinzial Heereman: Gründer Maciel kein Vorbild für den Orden, Situation der "Betriebsblindheit" überwunden

Vatikanstadt-München, 10.07.14 (KAP) Der Vatikan begleitet den Erneuerungsprozess der "Legionäre Christi" mit einem sogenannten externen Assistenten. Der Generaldirektor der Ordensgemeinschaft, Eduardo Robles Gil, teilte auf der Website der "Legionäre" mit, ein noch nicht näher benannter Beauftragter des Vatikan werde den Neuaufbau der Gemeinschaft "unterstützen". Dieser "externe Assistent" solle jedoch nicht in die Belange des Ordens eingreifen. "Die Führung des Ordens bleibt unabhängig", so Robles Gil, der mit einer Bekanntgabe des Namens für Anfang Juli rechnet.

Die "Legionäre Christi" befinden sich derzeit in einem Neuaufbau, nachdem ihr Orden durch moralische Verfehlungen ihres Gründers Marcial Maciel Degollado (1920-2008) und interne Führungsprobleme in eine Krise geraten war. Der Vati-

kan hatte nach Bekanntwerden der moralischen Verfehlungen 2010 eine umfassende "Reinigung" sowie radikale Reformen angeordnet.

Zwischenzeitlich beauftragte der italienische Kurienkardinal Velasio de Paolis die 1941 gegründete Gemeinschaft. Viele Vertreter der alten Leitung mussten seither ihre Posten räumen. Seit Februar haben die "Legionäre Christi" mit dem neuen Generaloberen Eduardo Robles Gil (61) eine neue Leitung.

Bilder Maciels abgehängt

Auch wenn der Orden Maciel nicht als Gründer leugne, sehe man ihn heute nicht mehr als geistlichen Vater, "weil sein Leben kein Vorbild ist", wie der Mitteleuropa-Provinzial der "Legionäre Christi", Pater Sylvester Heereman, in einem Interview ge-

genüber der "Tagespost" (Samstag) erklärte. Die Bilder Maciels seien in den Häusern des Ordens abgehängt worden und auch seine Schriften würden in der Ausbildung nicht genutzt, "um keine Verwirrung zu stiften, oder doch irgendeinen heimlichen Kult aufzubauen", so Heereman, der auch dem Generalrat des Ordens angehört.

Der neue Generaloberer habe sich schon vor der Wahl des neuen Generalkapitels zu Jahresbeginn mit Opfern Maciels - dem u.a. sexueller Missbrauch vorgeworfen wurde - getroffen und sei auch selbst Mitglied der Begegnungskommission für die Opfer gewesen, gab der Provinzial an. Die Reaktionen seien durchwegs positiv gewesen, wenngleich sich einzelne bekannte Opfer nicht der Kommission genähert

hätten. Aufgabe des Ordens sei es, "unsere Hand auszustrecken, natürlich auch im Respekt davor, dass Einzelne keinen Kontakt wollen", erklärte Heereman.

Die Krise im Orden habe bereits zu einem Lernprozess geführt, so Heereman, der hier besonders die Rolle des päpstlichen Delegaten de Paolis hervorhob: Respekt- und geduldvoll habe er dem Orden dessen eigene Bedürftigkeit und Schwächen als Institution vor Augen geführt, in einer Situation der "Betriebsblindheit". Entscheidend für den Weiterbestand des Ordens sei jedoch vor allem Papst Benedikt gewesen, "er hätte gut und gerne sagen können: Wir machen jetzt Schluss. Das hatten ja auch viele vorgeschlagen", so der Ordensprovinzial.

Papst: "Alte Messe" nur in ganz besonderen Ausnahmefällen

Franziskus warnt die "Traditions-Franziskaner" davor, über die Vorgaben Benedikts XVI. zur Feier der "Alten Messe" hinauszugehen

Vatikanstadt, 10.07.14 (KAP) Papst Franziskus hat gegenüber der römischen "traditionsverbundenen" Franziskanerkongregation "Francescani dell'Immacolata" die Aktualität der Beschlüsse des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962-1965) und die daraufhin entwickelte neue Messform betont. Er warnte davor, über die Vorgaben Papst Benedikts XVI. zur Feier der "Alten Messe" hinauszugehen. In einem Motu proprio von Juli 2007 hatte Benedikt die Feier der sogenannten Tridentinischen Messe unter bestimmten Auflagen wieder zugelassen. Franziskus sagte gegenüber den "Traditions-Franziskanern", er wolle dies akzeptieren, doch sei jeweils eine strenge "Unterscheidung der Geister" mit dem zuständigen Bischof und dem Pfarrer erforderlich, wenn es um die Feier von Messen im "Alten Usus" in Pfarrkirchen gehe.

Das Treffen mit rund 60 Ordensangehörigen in der Kapelle des vatikanischen Gästehauses Santa Marta hatte bereits am 10. Juni stattgefunden. Be-

richte darüber wurden jedoch erst diese Woche auf italienischen Online-Nachrichtenportalen veröffentlicht.

Im August 2013 hatte der Vatikan einen Apostolischen Kommissar für die "Francescani dell'Immacolata" ernannt, weil der Orden nach dem Motu proprio in seinen weltweit rund 20 Klöstern die Messe im "Alten Usus" als Standard-Messform übernommen hatte. Darüber war es innerhalb des Ordens zu Streit gekommen. Franziskus hatte die Brüder damals angehalten, die Messe regulär in der neuen Liturgie zu feiern, wie sie nach dem Konzil entwickelt wurde.

Im Gespräch mit den Brüdern, die Fragen an den Papst richten konnten, betonte dieser nun nochmals, die Regelung zur "Alten Messe" verlange das Einverständnis der zuständigen Autoritäten. Die Beschlüsse des Zweiten Vatikanums stünden zudem ganz in der Kontinuität der Kirche.

US-Theologin fordert Änderungen bei kirchlicher Sexualmoral

Vom Vatikan gerügte Ordensfrau Farley: "Wir verlieren nicht nur Gläubige, sondern auch Priester"

Washington, 10.07.14 (KAP) Die vom Vatikan gemäßregelte US-amerikanische Theologin Margaret A. Farley hält die Sexualmoral der katholischen Kirche für überholt. Die Probleme, die daraus entstünden, "töten die Kirche", sagte Farley in einem Interview

der Online-Ausgabe des deutschen Nachrichtenmagazins "Der Spiegel" (26. Juni). "Die Leute nehmen sie als moralische Instanz nicht mehr ernst. Wir verlieren die Menschen in Scharen." Stattdessen solle die Kirche die Erkenntnisse von Biologen und

Psychologen im Lichte der katholischen Tradition prüfen. "Was wir nicht tun sollten, ist auf eine Stimme von oben zu warten, die sagt: Lasset euch nicht scheiden! Seid nicht schwul!"

Die Ordensfrau der "Religious Sisters of Mercy" bekleidete als erste Frau eine Vollzeit-Professur an der renommierten Yale Divinity School und stand mehrere Jahre der Catholic Theological Society of America vor. In ihrem 2006 veröffentlichten und zuletzt auch auf Deutsch erschienen Buch "Just Love. A Framework for Christian Sexual Ethics" fordert sie ein radikales Umdenken beim Umgang mit Homosexualität, Verhütung, Zölibat und Ehescheidung.

Die Glaubenskongregation im Vatikan rügte 2012 die Positionen Farleys, "die in direktem Widerspruch zur katholischen Lehre auf dem Gebiet der Sexualmoral" stünden. Das Buch dürfe "weder in der Beratung und Ausbildung noch im ökumenischen und interreligiösen Dialog als zulässige Darlegung der katholischen Lehre" verwendet werden. Der Rüge war ein mehrjähriger Briefwechsel zwischen dem Vatikan und der Ordensgemeinschaft Farleys vorausgegangen. Nach einer Anhörung der Theologin 2010 war ein "dringliches Lehrprüfungsverfahren" durchgeführt worden. Auch daraufhin habe

man von Farley keine zufriedenstellende Antwort erhalten, teilte der Vatikan vor zwei Jahren mit.

Farley sagte in dem "Spiegel online"-Interview, sie habe in ihrem Buch sieben Normen erarbeitet, die "Voraussetzung für gerechte Liebe" seien. "Sex soll einvernehmlich sein und auf Gegenseitigkeit beruhen. Die Partner müssen sich auf Augenhöhe begegnen und dürfen sich nicht verletzen. Die Gesellschaft darf niemanden wegen seiner sexuellen Orientierung diskriminieren. Und: Sex sollte verbindlich sein und die Beziehung fruchtbar."

Den Begriff "fruchtbar" sei dabei metaphorisch zu verstehen, führte die Ordensfrau aus. "Aus jeder Beziehung kann eine Frucht, kann ein Gewinn erwachsen, der kein leibliches Kind der Partner sein muss. In manchen Regionen der Welt ist es auch nicht sinnvoll, dauernd Kinder zu zeugen, die dann hungers sterben."

Auf die Frage, ob Papst Franziskus die Sexualmoral der Kirche erneuern könne, antwortete Farley: "Er ist offen. Aber wie weit er meint, gehen zu können - da habe ich keine Ahnung. In jedem Fall muss er handeln. Wir verlieren mit dieser Sexualmoral nicht nur Gläubige, sondern auch Priester."

Erstmals Frau an Spitze einer päpstlichen Universität in Rom

Italienische Ordensfrau Melone leitet Ordenshochschule der Franziskaner

Rom, 10.07.14 (KAP) Erstmals steht eine Frau an der Spitze des Lehrbetriebs einer päpstlichen Universität in Rom: Mary Melone (49), italienische Franziskanerin und Theologie-Professorin, wurde von der vatikanischen Kongregation für das Katholische Bildungswesen zur Rektorin der Ordenshochschule der Franziskaner ernannt, dem sogenannten "Antonianum". Das berichtete der Informationsdienst der Diözese Rom, "RomaSette".

Melone war im Oktober 2011 bereits zur ersten Dekanin einer theologischen Fakultät an einer päpstlichen Hochschule berufen worden. Zudem leitet sie das Institut für Religionswissenschaften des Antonianums. Als Rektorin folgt sie zunächst für drei Jahre auf den Spanier Martin Carbajo Nunez.

In Rom gibt es insgesamt neun päpstliche Hochschulen, die zumeist von Orden betrieben werden. Das Antonianum liegt unweit der Kirche Santa Maria Maggiore in der römischen Innenstadt.

Schweiz: Jean-Marie Lovey wird neuer Bischof von Sitten

Bisheriger Propst der Augustiner Chorherren vom Großen Sankt Bernhard tritt die Nachfolge von Bischof Norbert Brunner an

Sitten, 10.07.14 (KAP) Der neue Bischof von Sitten heißt Jean-Marie Lovey. Der 64-Jährige tritt die Nachfolge von Bischof Norbert Brunner an, wie die Diözese in Sitten bekanntgab. Lovey war bisher Propst der Augustiner Chorherren vom Großen

Sankt Bernhard. Nach dem aus dem Oberwallis stammenden Brunner wird nun wieder ein französischsprachiger Geistlicher der Diözese vorstehen. Die Nachbesetzung war notwendig geworden, weil

Bischof Brunner vor einem Jahr vorzeitig seinen Amtsverzicht erklärt hatte.

Gegenüber Medienschaffenden sagte der neu ernannte Bischof, dass er mit Vertrauen auf die Zukunft in das Amt gehe. Ein Datum für die Bischofsweihe und den Amtsantritt stehen noch nicht fest, müssen aber gemäß Kirchenrecht innerhalb von drei Monaten erfolgen.

Erfreut und dankbar für diese Personalentscheidung zeigt sich die Schweizer Bischofskonferenz. In einer auf der Internetseite der Bischofskonferenz veröffentlichten Erklärung gratuliert deren Präsident Bischof Markus Büchel dem neuen Bischof von Sitten. Die Schweizer Bischöfe seien Papst Franziskus dankbar, mit Lovey einen "erfahrenen Seelsorger und spirituellen Wegbegleiter" der Klostergemeinschaft sowie zahlreicher Gäste der Hospize auf dem Großen Sankt Bernhard und dem Simplon geschenkt zu haben. Die Bischöfe freuen sich auf die künftige Zusammenarbeit mit dem neuen Bischof "im Geist der Erneuerung der Kirche", welche Papst Franziskus angestoßen habe, heißt es weiter.

Dem scheidenden Bischof, Norbert Brunner, dankten die Schweizer Bischöfe für sein engagiertes Wirken und wünschen ihm für die Zukunft alles Gute und Gottes Segen. Brunner hatte im Juni des vergangenen Jahres den Verzicht auf sein Amt bekannt gegeben. Er hatte den Schritt damit begründet, dass seine Kräfte nicht mehr ausreichten, um die großen Aufgaben, die heute und in naher Zukunft an das Bischofsamt gestellt werden, zu bewältigen. Brunner zeigte sich überzeugt, dass der Aufbruch und die dringende geistige Erneuerung, die gerade in den Jubiläumsjahren des Zweiten Vatikanischen Konzils

(1962-1965) ihren Anfang nehmen sollen, einer neuen Kraft in der Leitung der Diözese anvertraut werden müssten.

Neuer Bischof von Sitten ist Ordensmann

Mit Jean-Marie Lovey übernimmt ein Ordensmann die Leitung der Schweizer Diözese Sitten. Wie der Vatikan bekannt gab, hat Papst Franziskus mit der Ernennung des neuen Bischofs von Sitten auch das vor einem Jahr eingebrachte Rücktrittsgesuch seines Amtsvorgängers, Bischof Norbert Brunner (72), angenommen.

Der bisherige Propst der Augustiner Chorherren vom Großen Sankt Bernhard wurde am 2. August 1950 in Orsières geboren. Er absolvierte seine philosophischen und theologischen Studien an der Universität Fribourg und erwarb dort das theologische Lizenziat. Nach Eintritt bei den Augustiner Chorherren am Großen Sankt Bernhard legte er am 27. Oktober 1971 dort seine Profess ab, am 15. Juni 1977 wurde er zum Priester geweiht. Nach Kaplansjahren und einigen Jahren als Prior im Ordenshaus am Großen Sankt Bernhard wurde er am 4. Februar 2009 zum Generaloberer gewählt und am 14. Juni 2009 benediziert.

Das bekannte Kloster der Augustiner Chorherren geht auf eine Gründung des hl. Bernhard um 1050 zurück. Das von den Chorherren betreute Hospiz liegt auf 2.475 Metern am Pass, wo sich das Wallis mit dem italienischen Aostatal verbindet. Als Lawinhunde und Lebensrette weltbekannt sind die von den Augustiner Chorherren gezüchteten Bernhardiner.

Malteserorden besorgt über zivile Kriegsoffer weltweit

Großkanzler: Vor 1914 nur ein Zehntel der Getöteten Zivilisten, heute 90 Prozent

Rom, 10.07.14 (KAP) Der Souveräne Malteserorden zeigt sich besorgt über eine wachsende Zahl ziviler Opfer in bewaffneten Konflikten weltweit. Die zunehmende Missachtung des humanitären Völkerrechts sei "besorgniserregend", sagte der neue Großkanzler des Ordens, der Deutsche Albrecht von Boeselager, in Rom. Mittlerweile seien 90 Prozent der Opfer von Kriegen Zivilisten. Vor dem Ersten Weltkrieg seien es nur zehn Prozent gewesen, so von Boeselager.

Als Priorität für die Arbeit des Ordens in den kommenden Jahren nannte er die Hilfe für Flüchtlinge. Er rechne damit, dass die weltweiten Flücht-

lingsströme weiter anhalten. Derzeit sehe er keine Möglichkeit, die Ursachen des Phänomens flächendeckend wirksam zu bekämpfen.

Von Boeselager war Ende Mai für fünf Jahre zum Großkanzler des Malteserordens gewählt worden; er ist damit dessen Außen- und Innenminister. Zuvor war er Großhospitalier und damit eine Art Gesundheitsminister. Der Malteserorden hat weltweit rund 13.500 Mitglieder. Er leistet mit mehr als 80.000 Helfern in 120 Ländern humanitäre Hilfe. Die größte Einrichtung des Ordens ist der deutsche Malteser Hilfsdienst.

Der seit 1834 in Rom ansässige Malteserorden wird wie der Heilige Stuhl im Völkerrecht als ein eigenständiger Staat behandelt; er hat den Status eines sogenannten Völkerrechtssubjekts. So unterhält er etwa diplomatische Beziehungen mit 104 Ländern und kann eigene Pässe ausstellen. Seine Anfänge nahm der Orden 1048 in Jerusalem, wo er

mit Gründung des Königreichs von Jerusalem auch für den militärischen Schutz der christlichen Pilger zuständig war. Seinen Namen verdankt er der Mittelmeerinsel Malta, auf der er von 1530 bis 1798 residierte. Das Symbol des Ordens ist ein achtspitziges weißes Kreuz.

Jerusalemener Franziskaner sagen traditionellen Kreuzweg ab

Orden reagiert auf aufgeheizte Stimmung nach Jugendlichen-Morden

Jerusalem, 10.07.14 (KAP) Aufgrund der angespannten Sicherheitslage hat der Franziskanerorden seine traditionell am Freitagnachmittag stattfindende Kreuzwegsprozession durch die Jerusalemener Altstadt abgesagt. Nach der Auffindung von drei ermordeten jüdisch-israelischen Jugendlichen sowie der Ermordung eines palästinensischen Jugendlichen unter weiter ungeklärten Umständen kam es in den vergangenen Tagen wiederholt zu gewaltsamen Ausschreitungen. Für den ersten Freitag im Ramadan

waren die israelischen Sicherheitskräfte in erhöhter Alarmbereitschaft versetzt.

Die Beerdigung des getöteten Palästinensers verstärkt die Befürchtungen vor Ausschreitungen. Auch das deutsche Vertretungsbüro in Ramallah mahnte im Vorfeld zu besonderer Vorsicht. Insbesondere in Ostjerusalem und in der Jerusalemener Altstadt sei mit gewalttätigen Auseinandersetzungen zu rechnen.

Zwei Ordensfrauen im Irak verschleppt

Schwestern mit drei Waisenkindern aus einem Waisenhaus nahe der Kathedrale entführt

Karakosch-Essen, 10.07.14 (KAP) Im irakischen Mossul sind nach einem Bericht des Diözesancaritasverbands Essen die beiden letzten zurückgebliebenen Ordensschwwestern verschleppt worden. Sie seien mit drei Waisenkindern aus einem Waisenhaus nahe der Kathedrale entführt worden, berichtete der Irak-Beauftragte des Caritasverbandes, Rudi Löffel-send, in Essen unter Berufung auf syrisch-katholische Priester vor Ort. Die Ordensschwwestern hätten die ganze Zeit dort ausgeharrt, um die Kinder nicht zu verlassen. Der Essener Caritasverband ist der einzige deutsche Diözesancaritasverband, der sich im Irak engagiert.

Unterdessen kehren nach Angaben von Löffel-send immer mehr Christen in die Stadt Karakosch zurück, die zuvor von radikalen sunnitischen ISIS-Kämpfern mit schweren Granaten beschossen worden war. Daraufhin waren fast 40.000 Christen geflüchtet.

Die kurdische Regierung und christliche Organisationen hätten Busse gestellt, um eine Rückkehr zu ermöglichen, so Löffel-send nach einem Telefongespräch mit dem Erzbischof von Mossul, Yohanna Mouche, der in Karakosch ausgeharrt hatte. Vor allem aus Erbil kehrten die Flüchtlinge zurück, auch wenn es in Karakosch zur Zeit keine Strom- und Wasserversorgung gebe.

Ein großer Teil der zuvor in Karakosch lebenden Christen sind Flüchtlinge, die entweder schon vor einigen Jahren aus Zentral- und dem Südirak dorthin gegangen sind. Betroffen seien aber auch die letzten Christen aus Mossul, die erst vor zwei Wochen geflüchtet waren.

Die Essener Caritas kündigte weitere Hilfen für die Menschen an. Insgesamt stünden rund 70.000 Euro zur Verfügung. Der Einkauf der Hilfsgüter erfolge in Kurdistan selbst, so dass nur geringe Transportkosten anfallen.

Bostons Kardinal und Papstberater O'Malley wird 70

US-Erzbischof mit bescheidenem Lebensstil wurde 2013 als einer der Favoriten beim Konklave gehandelt

Washington, 10.07.14 (KAP) Der Bostoner Kardinal Sean Patrick O'Malley, Mitglied des päpstlichen Kardinalsrates, ist am 29. Juni 70 Jahre alt geworden. Er leitet die Erzdiözese Boston, die mit mehr als zwei Millionen Katholiken zu den größten der USA zählt, seit 2003.

O'Malley machte sich nach dem Skandal um sexuellen Missbrauch in der US-Kirche als Aufräumer einen Namen, nachdem sein Vorgänger in Boston, Kardinal Bernard Law, hatte zurücktreten müssen. Von Papst Benedikt XVI. (2005-2013) wurde O'Malley als Sondergesandter zur Untersuchung der Missbrauchsfälle nach Irland geschickt.

Wie Papst Franziskus pflegt der Ordensmann der Kapuziner einen bescheidenen Lebensstil. Er trägt den für seinen Orden typischen Vollbart sowie Franziskus-Sandalen. Internationale Schlagzeilen machte O'Malley, als er in seiner moralisch wie finanziell angeschlagenen Diözese Boston das erzbischöfliche Palais verkaufte und in eine Wohnung umzog.

Nach dem Konklave im März 2013, vor dem er als einer der Favoriten gehandelt wurde, zeigte sich O'Malley erleichtert, nicht der neue Papst zu sein; dieser sei "Gefangener in einem Museum". Kurz

darauf ernannte ihn Franziskus in den sogenannten C8-Rat, ein neues Beratergremium des Papstes für die Reform von Vatikan und Kirche.

Erfahrung in der Latino-Seelsorge

O'Malley wurde 1970 zum Priester und 1984 zum Bischof geweiht. Geboren wurde O'Malley am 29. Juni 1944 in Lakewood, einem Vorort von Cleveland (Ohio). Sein Weg in den Kapuzinerorden begann sehr früh: Schon als Zwölfjähriger besuchte er ein von Kapuzinern geführtes Internat. Mit 21 Jahren trat er in den Orden ein.

O'Malley promovierte in spanischer und portugiesischer Literatur. Nach einer akademischen Karriere setzte ihn sein Orden für die Seelsorge unter den Latinos in der US-Hauptstadt Washington ein, bis er Mitte der 80er Jahre von Papst Johannes Paul II. (1978-2005) zum Bischof ernannt wurde.

Seine ersten Bischofssitze waren Saint Thomas auf den Jungferninseln, Fall River in Massachusetts (1992-2002) und Palm Beach/Florida (2002-2003). 2003 wurde er Erzbischof von Boston, 2006 Kardinal. In Boston verblüffte der gebildete und viel-sprachige O'Malley damit, dass er sich familiär als "Kardinal Sean" anreden lässt.



IMPRESSUM:

Medieninhaber (Verleger) Herausgeber, Hersteller:
Institut „Katholische Presseagentur“
Chefredakteur & Geschäftsführer: Paul Wuthe
Redaktion: Andreas Gutenbrunner, Henning Kligen,
Robert Mitscha-Eibl, Franz Morawitz, Georg Pulling,
Johannes Pernsteiner, Jennifer Mostögl
Alle: A-1011 Wien, Singerstraße 7/6/2 [Postfach 551]
☎ [+43 / 1] 512 52 83, Fax [+43 / 1] 512 18 86
E-Mail an die Redaktion: redaktion@kathpress.at
E-Mail an die Verwaltung: buero@kathpress.at
World-Wide-Web: <http://www.kathpress.at>
Bankverbindung: Schelhammer&Schattera
Kto.Nr. 10.2343, BLZ 19190
IBAN AT22 1919 0000 0010 2343/ BIC:BSSWATWW
DVR: 0029874(039)